

Zwischen Osten und Westen

Die ältesten litauischen Münzen

Von Ryszard Kiersnowski

Das Großfürstentum Litauen begann als letzter der mittelalterlichen Ostseestaaten eigene Münzen zu prägen. Die ersten litauischen Münzen entstanden erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als sowohl die Nachbarländer als auch die entfernten europäischen Staaten schon auf eine lange Geschichte der Münzprägung zurückschauen konnten und über entwickelte monetäre Systeme verfügten. Diese verspätete Entwicklung deckt sich mit dem ebenfalls verzögerten Prozeß der Christiansierung Litauens, wo erst im Jahre 1387 seine Herrscher sich taufen ließen und das Christentum formell zur Staatsreligion erklärten. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis wurde unter anderem auch mit der Prägung eigener Münzen begonnen, doch fehlt es an Unterlagen, die die unmittelbare Abhängigkeit dieser Fakte voneinander bestätigen würden.

Die Anfänge des litauischen Münzwesens sind, obwohl sie eigentlich neueren Datums sind, verhältnismäßig wenig erforscht und stellen viele offene Fragen. Bisherige Forschungen, die seit über 100 Jahren von polnischen und russischen, neuerdings auch von litauischen Gelehrten durchgeführt werden, haben nur annähernde oder fragmentarische Ergebnisse gezeigt. Der überwiegende Teil der Probleme – und zwar solch grundlegender wie Zeitpunkt und Ort der Prägung verschiedener Münzen sowie ihre Zugehörigkeit zu

den entsprechenden Herrschern – ist bis heute nicht präzisiert und ruft zuweilen einander widersprechende Hypothesen hervor. Noch weniger erforscht sind Fragen, wie metrologische Systeme, Produktionsumfang, Umlaufzeit u.ä. Die meisten Ungewißheiten werden durch den Charakter der Münzen bedingt, die weder den Namen des Herrschers noch der Münzstätte tragen, oder deren einzelne Initialbuchstaben auf verschiedene Weise gedeutet werden können. Auch in den zeitgenössischen schriftlichen Quellematerialien können nur fragmentarische oder mittelbare Informationen über die in Frage kommenden Münzen gefunden werden. Und obwohl eine verhältnismäßig ansehnliche Zahl von Funden vorliegt – es wurden über 50 registriert – sind ihre Bearbeitungen so ungenau, daß eingehende Studien erschwert sind. Alle genannten Bemerkungen betreffen nur die eigentlichen litauischen Münzen. Eine besondere, besser identifizierte Gruppe bilden die ihnen gleichzeitigen Münzen, die in jenen Gebieten der Rus geprägt worden waren, die im 14. Jahrhundert dem Großfürstentum Litauen einverleibt wurden; hier handelt es sich hauptsächlich um Kiew. Diese Objekte werden nicht von unseren Erwägungen erfaßt, da sie einer anderer wirtschaftlichen und kulturellen Zone angehören.

Die ältesten litauischen Münzen hatten keinerlei Vorbilder in Gestalt von fremden, in Litauen im Um-

lauf befindlichen Münzen, wie dies in vielen anderen Ländern der Fall gewesen war, als sie sich ihr eigenes Münzsystem ausarbeiteten. Sogar im frühen Mittelalter, das in den Ostseeländern große Mengen von orientalischen und westeuropäischen Münzen hinterlassen hat, stellte Litauen eine Enklave dar, in der derartige Funde nur selten vorkommen. Auch spätere fremde Münzen aus dem 12.-14. Jahrhundert sind nicht in größeren Mengen anzutreffen. Erst gegen Ende des betreffenden Zeitabschnitts begann eine massenhafte Infiltration von Prager Groschen nach Litauen, es handelte sich von allem um Münzen Vaclávs IV. (1378-1419); der stärkste Zufluß fand jedoch erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts statt. Derartige Münzen konnten also in der Zeit, als sich in Litauen das Münzsystem ausbildete, keinesfalls als Vorbild dienen; erst später wurden sie zu einem wirklichen Bestandteil des Geldsystems, das in Litauen während des ganzen 15. Jahrhunderts funktionieren sollte.

Als einziges in breiterem Umlauf im Litauen des 13. und 14. Jahrhunderts als Geldmittel dienendes Edelmetall sind die Silberbarren zu erwähnen; sie ähnelten jenen, die zur selben Zeit in der Rus verbreitet waren, waren aber von etwas anderer Form und anderem Gewicht. Diese Barren, die in etwa 50 Fundorten im Gebiete des Großfürstentums Litauen, Livlands und den Fürstentümern der Rus vorkamen, dienten von allem dem Großhandel, da sie eine andere Sphäre der Wirtschaft befriedigten als die kleinen Münzen. In einigen Funden treten sie zwar gemeinsam mit den ältesten litauischen Münzen auf, doch hatte dies keinen Einfluß auf deren Gehalt an Feinmetall, und das gegenseitige Verhältnis des Wertes von Barren und Münze gestaltete sich als sekundärer Prozeß im Laufe ihrer gleichzeitigen Verwendung auf dem Markte. Im 15. Jahrhundert wurden die Silberbarren durch die

Prager Groschen verdrängt, die ihre Funktion als größere Geldeinheiten übernahmen. Da der Wert des Barrens an Edelmetall, der auch in Litauen den in der Rus üblichen Namen »rubel« trug, mit dem Wert von hundert Prager Groschen übereinstimmt, wurde für den Verlauf einiger Jahrhunderte der Begriff »ein Rubel Groschen« allgemein, der der Verrechnungseinheit von hundert aktuellen Groschen gleichkam. Die ältesten litauischen Münzen wurden jedoch nicht in dieses System mit einbezogen, obwohl sie zuweilen einem Zehntel des Groschen gleichgesetzt wurden.

Da es auf dem Markte keine fremden Münzen gab, die den ältesten litauischen Münzen hätten als Prototyp dienen können, weisen dieselben eine Reihe durchaus originaler Eigenheiten auf, für die sich keinerlei Analogien bei den gleichzeitigen oder auch früheren Münzen finden. Jedenfalls entstanden die litauischen Münzen in einem Gebiet, in dem sich verschiedenartige politische, wirtschaftliche und kulturelle Einflüsse bemerkbar machten, was auch im Münzwesen gewisse Spuren hinterlassen hat, die mehr oder weniger lesbar sind und durch manche Forscher überbewertet werden. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts umfaßte das Großfürstentum Litauen fast das gesamte Flußgebiet der Memel und des Dnepr, es reichte also von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. In diesem unermeßlichen Fürstentum kollidierten mit verschiedenem Erfolg die Einflüsse und Interessen der westlichen Nachbarn – Polens und des Deutschen Ordens – sowie der östlichen, zu denen die Fürstentümer der Rus und in gewissem Maße auch die Tataren gehörten. Jeder dieser Faktoren folgte seinen eigenen Bedingungen. Die Einflüsse der Rus fanden einen starken Halt in den dynastischen Verbindungen der litauischen Fürsten sowie im kulturellen Substrat der Länder, die die Litauer im Laufe ihrer militärischen

und politischen Expansion in der zweiten Hälfte des 13. und im 14. Jahrhundert eingenommen hatten. Die polnischen Einflüsse waren hauptsächlich eine Folge der politischen Union beider Staaten, die 1386 abgeschlossen worden war, sowie der eben von Polen aus erfolgten Christianisierung des Landes, was zu der Errichtung einer katholischen kirchlichen Organisation im Litauen führte. Gewisse Elemente westlicher Kultur im kirchlichen und weltlichen Bereich waren jedoch schon früher dort aufgetaucht. Als vielsagen- des Beispiel der sich in diesen Gebieten kreuzenden östlichen und westlichen Einflüsse kann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und auch in späteren Jahren die Anwendung sowohl der russischen und lateinischen Schrift als auch der beiden Sprachen in der Kanzeleipraxis des Großfürstentums gelten, was Dokumente, Siegel und auch Münzen betraf.

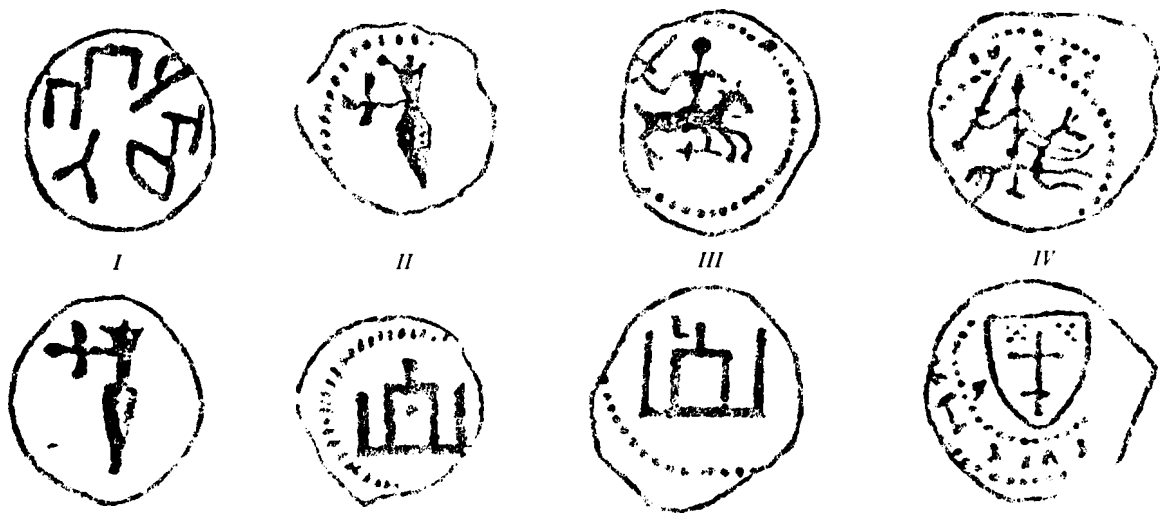
Die ältesten litauischen Münzen werden durch vier, im Bereich des eigentlichen Litauens entstandene Haupttypen repräsentiert (Abbildung). Es handelt sich um Münzen, die beiderseitig unter Anwendung von Stempeln, die einige sich wiederholende ikonographische Motive darstellen, geprägt sind. Die Motive bilden eine Sequenz, die gleichzeitig eine chronologische Reihe darstellt. Wenn wir mit dem zweifellos frühesten Typus beginnen, sieht diese Reihe wie folgt aus:

Typus I	PECAT – Lanze
Typus II	Lanze – Säulen
Typus III	Säulen – Reiter
Typus IV	Reiter – Doppelkreuz.

Außerdem bestehen noch die schon erwähnte Gruppe der von den litauischen Fürsten in Kiew geprägten Münzen, sowie tatarische mit dem litauischen Stempel »Säulen« versehene, die zuweilen als besonderer Typus litauischer Münzen gelten.

In der einschlägigen Literatur überwiegt die Meinung, daß alle genannten Typen, die übrigens in verschiedener Reihenfolge geordnet werden, schon im 14. Jahrhundert – entweder kurz nach der Einführung des Christentums oder sogar noch früher – entstanden sind. Manche Forscher führen einen Teil dieser Münzen schon auf die Fürsten Olgierd (1345-1377) und Kiejstut (1345-1382) zurück oder verbinden alle vier Typen gemeinsam mit der Wirksamkeit von Olgierd, Kiejstut und Witold (1392-1430). Andere wiederum sehen als Emittenten Jagiello (1382-1392), eventuell ausschließlich Witold, oder schreiben diese Münzen dem Großfürsten Sigismund (1432-1440) oder sogar Kasimir dem Jagiellonen (1440-1492) zu. Indem wir hier nicht auf die Details der genannten Hypothesen eingehen, wollen wir nur feststellen, daß es an entsprechenden Unterlagen mangelt, um irgendeine der in Frage kommenden Münzen vor das Jahr 1387 zu datieren, da sie gewisse christliche Symbole aufweisen und keiner der Funde ihre frühere Herkunft bezeugen kann. Es ist auch nicht gerechtfertigt, alle vier Typen als einen chronologisch einheitlichen Komplex zu behandeln, da sie in den Funden in der Regel gesondert auftreten. Nur die Typen II und III fanden sich ausnahmsweise in denselben Schätzen. Es ist also anzunehmen, daß die erwähnten vier Typen verschiedenen Zeitabschnitten angehören, daß sie aufeinanderfolgende Emissionen waren, die immer neue Motive der Prägestempel einführten.

Der Typus I ist zweifelsohne der älteste. In der neueren Literatur wird er auf die kurz nach 1387 folgenden Jahre datiert und Witold zugeschrieben. Es sind etwa 115 Stück dieser Münzen bekannt, deren Gewicht sich in den Grenzen zwischen ca. 0,7 und ca. 1,4 g bewegt, im allgemeinen 1,05 bis 1,30 g beträgt, wobei keine deutliche Kulmination auftritt. Obwohl



Die vier Typen der ältesten litauischen Münzen. Nach V. Aleksiejunas. Maßstab ca 2:1.

bei den Münzen dieses Typus so bedeutende Unterschiede auftreten, weichen sie in metrologischer Hinsicht deutlich von allen übrigen Typen ab, deren durchschnittliches Gewicht zwischen ca. 0,3 und 0,4 g schwankt. Ebenso ist ihr Gehalt an Silber bedeutend höher, da er das Probegewicht von 15 Lot (0,937) erreicht, während die anderen Typen die Probe von 7-8, ausnahmsweise von 12 Lot aufweisen. Der verhältnismäßig hohe Wert des Typus I scheint auf eine besondere metrologische Grundlage hinzuweisen: es wurde versucht sie durch eine Nachahmung der Prager Groschen (als das Äquivalent eines Halbgroschen), der polnischen Halbgroschen oder auch der Münzen des Fürstentums Rjasan /Rus/ zu erklären. All diese Annahmen überzeugen jedoch kaum.

Die Münzen vom Typus I sind aus 7 Fundorten, darunter drei Schatzfunden, bekannt, die im zentralen Teil Litauens vorwiegend in der Nähe des mittleren Laufes der Memel entdeckt wurden. Der größte dieser Schätze befand sich in der Nähe von Kowno (Šančiai) und enthielt 87 litauische Münzen dieses Typus in 37 Abarten sowie zwei Münzen aus der Moldau von Piotr Muszat (1375-1391) und ebenfalls aus dem Balkan und aus Südwestrus stammende Schmuckstücke. Dieser Schatz datiert die litauischen Münzen auf das Ende des 14. Jahrhunderts, außerdem bezeugt er durch seine zahlreichen Abarten, daß es sich nicht um eine ephemere Emission handelte. Der begrenzte Bereich der Funde beweist jedoch, daß die Münzen ausschließlich von lokalem Charakter waren. Es wird angenommen, daß sie in Kowno, Troki oder Wilna geprägt wurden.

Der Typus II wird der Münzstätte in Wilna zuge-

schrieben und annähernd ebenfalls auf das letzte Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts und den Beginn des nachfolgenden Jahrhunderts datiert, da derartige Münzen oft gemeinsam mit späteren Prager Groschen von Vacláv IV. in den Fundorten auftreten. Die Münzen vom Typus II mußten während einer ziemlich langen Periode produziert werden, kennen wir doch etwa 5000 Stück davon und zwar in vielen Abarten; die Funde dieser Münzen stammen aus über 20 Stätten, die fast über das gesamte Gebiet des damaligen Großfürstentums Litauen verstreut sind. Die sowohl in Schätzen als auch vereinzelt gefundenen Münzen treten ballungsweise auf, und zwar vor allem in der Gegend von Wilna und Troki, woher gegen 10 Schätze stammen, von denen einer, in Werki bei Wilna, 1857 Stück aufweist; auch in Wolhynien, hauptsächlich in der Umgebung von Luck, wurden 5 Schätze entdeckt, von denen zwei sehr bedeutend sind. Derartige Münzen treten auch in der Ukraine und in Weißrußland auf, sie dienten also in der Tat als allgemein staatliches Zahlungsmittel, doch gelangten sie nicht über die Grenzen des Großfürstentums. Einige der Funde stammen erst aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, was beweist, daß sie längere Zeit im Umlauf waren, als ihre Prägezeit betrug. Davon zeugt auch ihr gemeinsames Auftreten in einigen Schätzen mit den Münzen vom Typus III.

Es besteht ein gewisser Zusammenhang des genannten Typus mit dem Typus III, da sie ein ähnliches Prägebild (Säulen) tragen. Dieser Typus gilt als ein etwas späterer. Es ist wenig überzeugend, ihn schon auf die letzten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts zu datieren, wahrscheinlicher ist seine Datierung auf das zweite-dritte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts. Wir kennen etwa 650 Stück dieser Münzen aus etwa 15 Funden, die wiederum fast ausschließlich auf dem Gebiet des eigentlichen Litauens und nur in wenigen

Exemplaren in Weißrußland auftreten. Als Prägeort werden Kowno oder Wilna angenommen – abhängig davon, auf welche Weise der auf einem Teil der Abarten auftretende Buchstabe entziffert wird: als gotisches K oder als kyrillisches B /=W/.

Am seltensten tritt der Typus IV auf, von dem kaum 10 Stück bekannt sind, die alle aus drei verschiedenen Funden im eigentlichen Litauen stammen. Einer von ihnen aus der Gegend von Wilna wird auf die Zeit nach 1430 datiert, was im Einklang mit der aus der Reihenfolge der Prägemotive sich ergebenden Chronologie steht. Der Vorschlag, den Typus in die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts zu setzen, weist keine nähere Berechtigung auf, obwohl eines der Prägebilder – ein Schild mit Doppelkreuz – eine Analogie zu den polnischen Münzen aus derselben Zeit aufweist. Außerdem gehört dieses Motiv, ebenso wie einige andere, zu den von den litauischen Fürsten auch im 15. und 16. Jahrhundert gebrachten dynastischen Emblemen.

Bei den fünf Hauptmotiven der auf den ältesten litauischen Münzen auftretenden Prägestempel bringt nur das erste eine volle Inschrift und zwar des Wortes PEČAT in kyrillischer Schrift. Dieser Stempel ist das wichtigste Zeugnis russischer Einflüsse auf das litauische Münzwesen. Das russische Wort »pečat« bedeutet Siegel oder überhaupt Zeichen, es wurde oft auf den mittelalterlichen russischen Siegeln angewendet und diente als Vorbild für viele im 14. und 15. in den Großfürstentümern von Moskau, Susdal und Rjasan, später auch in Groß-Nowgorod geprägten Münzen. Auf den russischen Münzen trat diese Inschrift meist in der ausgebildeten Form »Siegel des Fürsten« oder »Siegel des Großfürsten« (PEČAT KNJAZJA oder VELIKOGO KNJAZJA) auf, dem der entsprechende Name des Fürsten folgte. Diese Inschriften hatten

große Bedeutung für das Prestige, indem sie u.a. die Position des angeführten Fürsten hinsichtlich anderer russischer Herrscher und im 14. Jahrhundert auch der die Oberherrschaft über manche russische Fürstentümer ausübenden tatarischen Khane bekräftigten. Auf den litauischen Münzen wurde die Inschrift auf das Wort PEČAT begrenzt, das noch dazu auf den meisten Abarten in vereinfachter, fast unleserlicher Form auftritt, was bezeugt, daß diese Entlehnung rein formal war und keinesfalls eine Adaptierung des eigentlichen Inhalts der Inskription zur Folge hatte. Die sowjetischen Forscher nehmen an, daß die im Gebiet Pron geprägten Münzen des Großfürstentums Rjasan als unmittelbares Vorbild für diese litauischen Münzen dienten, da sie auch ein ähnliches Gewicht aufwiesen; doch hält es schwer, wirtschaftliche oder kulturelle Verbindungen aufzuweisen, die eine derartige Nachahmung motiviert hätten. Es konnte natürlich Sache des Zufalls sein, aber es ist nicht auszuschließen, daß die Inschrift PEČAT nicht von den russischen Münzen, sondern den einheimischen litauischen Siegeln übernommen wurde, die teilweise im 14. Jahrhundert lateinische, teilweise kyrillische Inskriptionen trugen. Ein analoges Beispiel bringen die gleichzeitigen moldauischen Münzen mit der Inschrift SIM (= Sigillum) PETRI WOIWOD, die auch in Litauen auftreten und zwar in dem Schatz von Šančai bei Kowno, der der hauptsächlichste Fund von Münzen mit der Inschrift PEČAT ist.

Das zweite Prägemotiv, das auf den Münzen vom Typus I und II auftritt, stellt eine Lanzenspitze mit einem kleinen Kreuz an dessen Seite dar. Es ist dies ein ganz und gar originales Motiv, das keine Analogien auf anderen gleichzeitigen Münzen hat. Dagegen wurde bemerkt, daß eine gewisse Verbindung zwischen diesen Prägebildern und den Siegeln der litauischen

Fürsten des 14. Jahrhunderts besteht, wo der Fürst mit einer Lanze in der Hand abgebildet ist. Es wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Lanze als Nationalwaffe der Litauer galt. Maßgebender könnte hier die insigniale Rolle der Lanze sein, die im frühen Mittelalter in Mitteleuropa wohl bekannt war und im 15. Jahrhundert auch für die Rus, besonders für das Fürstentum Twer, mit dem Litauen in engen dynastischen Kontakten stand, bezeugt ist. Die Beifügung eines kleinen Kreuzes zu der Lanze wird als Ausdruck der Christianisierung dieses Symbols bewertet, so daß die Chronologie dieser Prägung in die Zeit nach 1387 fällt. Zweifelhaft erscheint die Annahme, daß die Lanzenspitze mit Kreuzchen das persönliche Zeichen Witolds sein kann, das anstelle seines Namens gebraucht wurde. Jedenfalls erscheint dieses Motiv auf keinen nach dem Tode dieses Fürsten (1430) geprägten Münzen mehr, im Gegensatz zu anderen, das Symbol der Dynastie oder den litauischen Staat darstellenden Zeichen.

Das dritte Motiv des Prägebildes, die sogenannten Säulen, sind eben das Emblem der Jagiellonen, das auf ihren Münzen und Siegeln bis zum Erlöschen der Dynastie im Jahre 1572 auftritt. Dieses Zeichen besteht aus geraden Balken: einem horizontalen und zwei an dessen Enden senkrecht stehenden, zwischen denen sich ein Rechteck befindet, das mit einem kurzen senkrechten Balken gekrönt ist. Das Ganze wird »Säulen« oder »Die Säulen des Gedymin« genannt, was natürlich ein Mißverständnis ist, da dieser Fürst (1316-1341) über ein halbes Jahrhundert vor dem Erscheinen dieses Emblems gelebt hat. Es wird auch »drei Pfosten« oder »Pfostentor« genannt. Der letztere Ausdruck hängt mit der Annahme zusammen, die schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts aufgestellt wurde, die Säulen auf den ältesten litauischen Mün-

zen seien eine Nachahmung des sogenannten genuesischen Schlosses, also des redenden Wappens von Genua/Ianua = Tor/, das unter anderem auf den Münzen der genuesischen Kolonie Kaffa auf der Krim vorkommt. Von dort sollte es durch die Litauer übernommen worden sein. Diese in die Literatur eingegangene Hypothese läßt aber Bedenken aufkommen. Die beiden Zeichen sind sich zwar ähnlich, doch zeigen sie deutliche Unterschiede, wobei die Säulen eine stärker entwickelte und gleichzeitig stabilere Gestalt aufweisen. Außerdem findet sich das Motiv des genuesischen Schlosses auf den Münzen Kaffas erst um 1420, also nach der Entstehung der entsprechenden litauischen Münzen. Zudem treten die Münzen aus Kaffa nur in den südlichen Regionen des Großfürstentums Litauen auf, vor allem in der Ukraine, wo sie überhaupt viel seltener als die Münzen der Krimtataren zu finden sind. Die Annahme, die Münzstätte zu Wilna hätte sich dieses Vorbildes bedient, findet also keinerlei sachliche Begründung. Andererseits treten die Säulen, wie schon bemerkt, auf den tatarischen Münzen aus dem Ende des 14. Jahrhunderts als litauische Kontrasignatur auf, in Ausnahmefällen wurden auch russische Münzen auf diese Weise signiert. In jedem Falle war dies also ein Zeichen, das die Oberherrschaft der Dynastie über den Staat ausdrückte. Seine Genese ist nicht klar, doch wäre es eigentlich als ein ursprünglich litauisches Emblem anzunehmen, denn als eine Entlehnung.

Ein anderes Emblem von staatlichem Charakter, das auf den Münzen vom Typus III und IV zu sehen ist, ist die Gestalt eines Reiters, der ein Schwert hochhält. Diese Darstellung ist noch recht primitiv und von nicht stabilisierter Gestalt, doch wird sie allgemein als eine der ersten Präsentationen der »Pogoń« anerkannt, des Wappens des Großfürstentums Litau-

en, das später ständig auf Münzen, Siegeln und anderen Objekten in heraldisch ausgebildeter Form auftritt. Die Herkunft dieses Emblems wird von den Siegeln der litauischen Fürsten abgeleitet, wo die Gestalt des gewappneten Reiters seit Mitte des 14. Jahrhunderts erscheint. Mittelbar wurde dieses Motiv aus der Sphragistik Mittel- oder Westeuropas übernommen, es hat nichts Gemeinsames mit dem einen Spieß (kein Schwert!) tragenden Reiter, der für die Münzen der Fürsten der Rus typisch ist; diese Münzen tragen den Namen »kopiejki«, der von »kopje« (Spieß) abgeleitet ist. Zuweilen tritt dennoch auf den Moskauer Münzen aus dem Ende des 14. und Beginn des 15. Jahrhunderts auch ein Reiter mit erhobenem Schwert auf, hier konnten also auch diese Vorbilder wirken.

Als letztes Prägebild haben wir ausschließlich auf den Münzen vom Typus IV den Schild mit Doppelkreuz. Auch diese Darstellung gehört der dynastischen Symbolik der Jagiellonen an, und wir finden sie u.a. auf dem Schild, den die Ritter der »Pogoń« tragen, im 15.-16. Jahrhundert auf Münzen und Siegeln. Das Doppelkreuz im Schild tritt gegen Ende des 14. Jahrhunderts auch auf manchen polnischen, von Ladislaus Jagiello geprägten Münzen auf. Die Assimilierung dieses Zeichens ist zweifelsohne eine Folge der Christianisierung der Dynastie, doch ist seine Genese noch nicht aufgeklärt. Gewiß wirkten hier polnische Einflüsse und mittelbar auch ungarische mit, da im 14. und 15. Jahrhundert das Doppelkreuz das Staatswappen Ungarns gewesen war. Eine gewisse Rolle spielte hier wohl die dynastische Verbindung, die Heirat Jagiellos mit der polnischen Königin Hedwig von Anjou, was zu der Christianisierung Litauens und seine Einbeziehung in den Kreis der lateinischen Kultur führte. Die Gestalt dieses Doppelkreuzes, dessen beide Querbalken von gleicher Länge sind, ist jedenfalls

vom Doppelkreuz der orthodoxen Kirche verschieden und weist auf eine westliche Herkunft hin.

So ist im ältesten litauischen Münzwesen in stärkerem oder schwächerem Maße der Widerschein der vielseitigen Einflüsse erkennbar, die in jener Zeit in Litauen wirkten und an der Schaffung seines kulturellen Antlitzes teilhatten. Der Zeitabschnitt dieses Münzwesens war jedoch begrenzt und hing mit der hervorragenden organisatorischen Tätigkeit des Großfürsten Witold zusammen. Bemerkenswert ist die Reichhaltigkeit der Inhalte der Prägebilder dieser Münzen an staatlicher und dynastischer Symbolik, wobei religiöse Motive fast kaum angewandt werden. Die in Litauen neu organisierte katholische Kirche war gewiß einer der aktivsten Nutznießer dieser Münzen, wurden doch die reichsten Schätze eben in den Besitztümern der Wilnaer Kathedrale gefunden. Jedenfalls wurde nach dem Tode Witolds – vielleicht infolge der Kämpfe um den großfürstlichen Thron in den Jahren 1430-1440 – das Prägen der genannten Münzen eingestellt. Im darauf folgenden halben Jahrhundert hat Litauen keine eigene Münzen, sie werden auf dem Markt durch fremde ersetzt. Erst während der Regierung von Alexander dem Jagiellonen (1492-1506) wird das Prägen von Münzen wieder aufgenommen, die zwar gewisse spezifische Eigenheiten aufweisen, doch im allgemeinen sich an polnische Vorbilder anlehnen. Nach einem Zeitabschnitt der Fluktuation zwischen westlichen und östlichen Einflüssen war damals das Dilemma schon für die Zeit langer Jahrhunderte zugunsten der Kultur des Westens entschieden worden, was natürlich ebenfalls das Münzwesen umfaßte.

Literaturverzeichnis

- Aleksiejunas, A., 1983, Pirmosios lietuviškos kaltinės monetos, *Archeologinės ir numizmatines medžiagos komplektavimas ir konservavimas*, Vilnius, S. 56-58.
- Darkevič, V. P., Soboleva, N. A., 1973, O datirovke litovskich monet s nadpisju »PEČAT« /po materialam Šančajnskogo klada/, *Sovetskaja Archeologija*, 1, S. 83-94.
- Duksa, Z., 1970, *Senieji Lietuvos pinigai, Parodos katalogas*, Vilnius.
- Duksa Z., 1981, Pinigai ir jų apyvarta, *Lietuvių materialinė kultūra IX-XIII amžiuje*, II, Vilnius, S. 83-129.
- Fedorov, G. B., 1949a, Topografija kladov s litovskimi slitkami i monetami, *Kratkie Soobščeniia o doklady i polevykh issledovaniiax Instituta Istorii Materialnoj Kultury*, 29, S. 64-75.
- Feodorov, G. B., 1949b, Klassifikacija litovskich slitkov i monet, *Ibidem*, S. 114-115.
- Fedorov-Davydov, G. A., 1981, *Monety Moskovskoj Rusi*, Moskva.
- Gumowski, M., 1920, Numizmatyka litewska wieków średnich, *Wiadomości Numizmatyczno-archeologiczne*, Nr 7-12, S. 55-106 und Nr 1-6, 1921, S. 1-27.
- Gumowski, M., 1926, Ze studiów nad numizmatyką litewską wieków średnich, *Zapiski Numizmatyczne*, 2, S. 58-64.
- Gumowski, M., 1960, *Handbuch der polnischen Numismatik*, Graz, S. 28 und 102.
- Il'in, A. A., 1940, *Klassifikacija russkich udel'nych monet*, Leningrad, S. 14-18.
- Kotljar, N. F., 1970, Klad monet Vladimira Ol'gerdoviča, *Numizmatika i Epigrafika*, 8, S. 88-100.
- Kotljar, N. F., 1971, Monety Vladimira Ol'gerdoviča, *Numizmatika i Sfragistika*, 4, S. 42-67.
- Pesce, G., 1977, Il castello genovese sulle monete medioevali del Levante Latino, *Numismatica e Antichità Classiche*, Lugano, 6, S. 365-387.
- Soboleva, N. A., 1970a, Grosze praskie w Wielkim Księstwie Litewskim, *Wiadomości Numizmatyczne*, 14, S. 107-117.
- Soboleva, N. A., 1970b, K voprosu o monetach Vladimira Ol'gerdoviča, *Numizmatika i Epigrafika*, 8, S. 81-87.
- Stronczyński, K., 1885, *Dawne monety polskiej dynastii Piastów i Jagiellonów*, Piotrków, Bd. III, S. 50-53.